

Die königlich-ungarische Kronwache

Als am 24. Juni 1995 im Kollegiatsstift Mattsee die Sonderausstellung zum Gedenken an das Kriegsende vor 50 Jahren eröffnet wurde, fielen schon zu Beginn der feierlichen Zeremonie zwei malerisch uniformierte ungarische Kronwächter auf, die als Bedeckung der originalgetreuen Kopien der ungarischen Kroninsignien nach Mattsee gekommen waren. Der Grund war ein besonderer: 1945 endete in Mattsee die Flucht der ungarischen Regierung Szalassy vor den Sowjettruppen. Im Troß der ungarischen Führung befanden sich die größten historischen Kostbarkeiten



Foto: Konsistorialarchiv

Übergabe des ungar. Kronschatzes durch Oberst Pajtas an die Amerikaner 1945



Foto: H. Hinterstoisser

Ungarischer Kronwächter mit der 1909 eingeführten Flügelmütze

Ungarns: die Reliquie des heiligen Stephanus und die Heilige Stephanskrone samt den übrigen Kroninsignien. Ihre Bewachung oblag der damals noch königlich-ungarischen Kronwache unter dem Kommando des Obersten Pajtas, der nach einem verzweifelten Versuch, den Kronschatz zu verstecken, diesen doch schließlich den Amerikanern übergeben mußte. Wer war nun diese farbenprächtig adjustierte königlich-ungarische Kronwache? Erste Nachrichten über besondere Vorkehrungen zum Schutze der Heiligen Stephanskrone datieren bereits aus 1464. Im Jahre 1500 wurde durch königliches Gesetz bestimmt, daß zwei Magnaten zu wählen sind, denen als Kronhütern die Bewachung des Kron-

schatzes anvertraut war. Diese Regelung blieb grundsätzlich, mit kurzer Unterbrechung während der Rätedikatur 1919, bis 1945 aufrecht.

Am Ende des 16. Jahrhunderts wurden zur Bewachung der Krone des heiligen Stephan und der übrigen Kleinodien, die auf der königlichen Burg zu Preßburg verwahrt waren, eigene „Schloß-Soldaten“ aufgestellt, von denen jeweils die Hälfte der Mannschaft aus Magyaren, die andere aus Deutsch-Ungarn bestand. Sie waren nicht dem König oder der Königin verpflichtet, sondern der Krone als dem heiligen Symbol des ungarischen Staates. Hinsichtlich des Wachdienstes unterstanden sie den beiden Kronhütern. 1622 wurde der Stand dieser Wache von 60 auf 100 Mann erhöht. Eigentlich waren die Wächter eine Art Miliz, die zunächst nicht dem Stand des Heeres entnommen waren, ursprünglich mußten sie nicht einmal in der Armee gedient haben. Da sie sich ihre Monturen selbst beschaffen mußten und ihre Löhnung sehr gering bemessen war, wurde ihnen gestattet, verschiedene Gewerbe zu betreiben, um ausreichende Nebeneinkünfte zu haben.

1751 wurden an Stelle dieser Miliz zwei Kompanien aus dem Stande des Pester Invalidenhauses (je eine deutsche und eine ungarische) nach Preßburg kommandiert. Diese Abteilung übernahm nun als „königlich-ungarische Kronwache“ den Dienst in der Burg. In Ausübung ihres Wachdienstes unterstand die Kronwache den beiden, dem ungarischen Magnatenstand angehörigen königlich-ungarischen Kronhütern, in disziplinärer und ökonomischer Hinsicht aber der Invaliden-

Hofkommission. Die k. u. Kronwache hatte aber neben der Bewachung des Kronschatzes auch Postdienste in Preßburg zu versehen – dabei unterstand sie dem Schloßhauptmann der Burg, dem Obristenrang zukam. Vor allem während der Regierungszeit Maria Theresias, die häufiger in Preßburg residierte, hatte die k. u. Kronwache vielfältige repräsentative Aufgaben neben ihrem Wachdienst zu versehen. Zu ihren Obliegenheiten zählte u. a. auch die Bedeckung von Geldtransporten nach Wien.

1764 wurde der Stand der beiden Kompanien auf je 80, 1766 auf 120 Mann erhöht. 1782 erfolgte wiederum eine Reduktion auf 109 Mann. Die Montursbeschreibung aus 1768 führt aus: „Die hungarische Kronwacht besteht eigentlich aus 2 Grenadiers-Compagnien Invaliden Mannschaft, wovon die eine Compagnie hungarisch und die andere deutsch gekleidet wird. Beide Kompanien trugen weiße Röcke, Kragen und Aufschläge der ‚deutschen‘ Kompanie waren in Ponceaurot, jene der ungarischen Kompanie in Dunkelblau gehalten. Bewaffnet waren die Kronwächter mit Vorderladergewehren und dazu Grenadiersäbeln, Feldwebel führten den besser ausgestatteten ‚Prima Plana‘ Säbel.“

1773 hatte die k. u. Kronwache eine Adjustierung nach dem Muster der Grenadiere des k. k. Heeres erhalten: graue Röcke mit krapproter Egalisierung und gelben Knöpfen, dazu weiße (später lichtblaue) Hosen nach ungarischem Schnitt. Die Angehörigen der deutsch-ungarischen Kompanie trugen zusätzlich tuchene Gamaschen. Als Kopfbedeckung dienten die pelzver-

bränten Grenadiermützen, nur außer Dienst war das Tragen eines Hutes (Dreispiß) gestattet, der 1779 gegen das in josephinischer Zeit allgemein eingeführte Kaskett vertauscht wurde.

1782 fiel die k. u. Kronwache als solche zunächst den drastischen Einsparungsmaßnahmen Josephs II. zum Opfer. Das 2. (ungarische) Garnisonsregiment hatte lediglich 2 Oberoffiziere und 60 Mann zur Bewachung des Kronschatzes in Preßburg zu stellen. Als 1784 die ungarische Königskrone in die kaiserliche Schatzkammer nach Wien gebracht wurde, ließ man die Kronwache völlig auf.

Bereits 1790 aber wurde der ungarische Kronschatz in die königliche Burg nach Ofen (Buda) überführt, dort stellte man die Kronwache erneut auf: 1 Hauptmann, 1 Unterlieutenant, 1 Unter-Chirurg, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 3 Korporäle, 1 Fourierschütz, 3 Spielleute und 60 „Gemeine“, wiederum je zur Hälfte aus Magyaren und Deutsch-Ungarn rekrutiert, waren der Stand des wiedererstandenen Wachkörpers. Die Ergänzung sollte vornehmlich aus Halbinvaliden Grenadiern der ungarischen Infanterieregimenter erfolgen.

Die Adjustierung bestand damals aus einer Grenadiermütze mit krapprotem Tuchsack, hechtgrauem Rock mit krapprotem Kragen und Aufschlägen sowie gelben Knöpfen. Die Mannschaft erhielt nun auch eine um täglich 1 Kreuzer höhere Löhnung, als im k. k. Heere üblich. Infolge der politischen Ereignisse des Jahres 1849 wurde die k. u. Kronwache wiederum aufgelöst, nachdem sie kurzzeitig in den Dienst der revolutionären Honvéd-Armee getreten war.

Mit allerhöchstem Reskript vom 6. April 1861 wurde die Wiederaufstellung der k. u. Kronwache mit einem Stande von 1 Hauptmann, 1 Unterlieutenant, 1 Feldwebel, 3 Korporälen, 2 Tambours, 50 Grenadiern und 2 Offiziersdienern angeordnet. Die Mannschaft war wie früher aus Halbinvaliden Leuten „von tadelloser Conduite und erprobten loyalen Gesinnung“ (worauf nach der Revolution von 1848/49 offenbar besonderer Wert gelegt wurde) zu ergänzen. Kronwächter mußten mindestens 65 Zoll Körpergröße aufweisen und wenigstens 6 Jahre in der k. k. Armee gedient haben.

1872 wurde die k. u. Kronwache dem k. u. Landesverteidigungs-Ministerium (= Honvéd-Ministerium) unterstellt. Fortan ergänzte sie sich aus dem Stande der k. u. Honvéd-Infanterie. Der damalige Stand war 2 Offiziere und 45 Kronwächter, davon 2 Tamboure. Die eigentliche Kronwache wurde jeweils von einem Unteroffizier und 3 Kronwächtern gestellt. Die Unteroffiziere hatten den Rang eines Feldwebels, die Kronwächter den eines Zugführers.

Als Adjustierung erhielt die k. u. k. Kronwache einen krapproten Attila und enge ungarische Stiefelhosen von derselben Farbe mit silberfärbigem Schnurbesatz. Dazu wurden naturfärbige (gelblederne) Tschismen (ungarische Stiefel) und ein oben konisch zulaufender weißmetallener Helm mit bronzierten Beschlagen getragen, auf dessen Spitze zur Parade eine aufrecht stehende Adlerfeder aufgeschraubt wurde. Als Waffe diente eine Couse sowie ein altmagyarischen Vorbildern nachempfundenes Schwert. Außer Dienst trug die Mannschaft eine dun-

kelgrüne Feldbluse nach Muster der 1868 für das k. (u.) k. Heer eingeführt, aber mit roten Ärmelverschnürungen, dazu schwarze Tschismen und eine dunkelgrüne Feldkappe nach Schnitt der k. (u.) k. Infanterie.



Foto: Klima/ÖNB

Kgl. ungarische Kronwache vor 1909

Ein 1896 erlassenes neues Reglement verpflichtete die k. u. Kronwache, neben ihrem Wachdienst auch verschiedene Dienstleistungen bei den am „Allerhöchsten Hoflager“ abgehaltenen Feierlichkeiten und Zeremonien durchzuführen. Sie konnte auch als Spalier oder Begleit-Detachement, beispielsweise beim Fronleichnamfest oder bei Hof-Trauergottesdiensten, herangezogen werden. Trotzdem zählte die k. u. Kronwache streng genommen nicht zu den k. (u.) k. Leibgarden und

gehörte auch nicht wie diese dem Hofstaat an. Ihre ursächlichste Aufgabe blieb stets die Bewachung des ungarischen Kronschatzes, dessen zentrales Element bis heute die Heilige Stephanskrone bildet. 1902 war der Stand der k. u. Kronwache mit 3 Offizieren und 56 Mann normiert. Kommandant war jeweils ein Hauptmann. Die Dienstzeit in der Kronwache betrug vier Jahre, der Aufzunehmende mußte ledig sein, zwei Jahre aktiv gedient haben, eine Größe von mindestens 178 cm haben und des Lesens und Schreibens kundig sein.

Die Dienstadjustierung bestand aus einem dunkelgrünen Attila mit weißer (bei Offizieren silberner) Verschnürung und krapproten Hosen. Zur Parade wurden der bereits beschriebene krapprote Attila sowie die Adlerfeder am Helm getragen. Als besonderes Dienstabzeichen trugen die Offiziere einen geflochtenen Gürtel aus Seide (en parade von Silber).

1909 erfolgte eine völlige Neuuniformierung unter Rückgriff auf das Vorbild alter magyarischer Trachten. Attila und Hosen behielten zwar ihre dunkelgrüne bzw. krapprote Farbe, die Verschnürungen wurden aber durch einen silberfärbigen Tressenbesatz mit halbkugelförmigen Knöpfen ersetzt. Der Helm wurde abgeschafft, dafür wurde eine dunkelgrüne hohe Mütze nach dem Vorbild husarischer Flügelmützen des 18. Jahrhunderts eingeführt, deren Front ein verziertes ungarisches Staatswappen aus Tombak zierte. An der linken Seite dieser eigentümlichen Kopfbedeckung wurde eine gelbmetallene Adlerschwinge mit Federtülle (ähnlich der auf den Helmen der k. u. Trabanten-

leibgarde getragenen Helmzier) angebracht, in welche eine 32 cm hohe weiße Reiherfeder gesteckt wurde. Zum dunkelgrünen Attila mit Silberbortenbesatz waren mit Silbertressen besetzte rote Hosen nach ungarischem Schnitt vorgeschrieben. Ein weißer Radmantel mit rotem Kragen und die naturfärbigen Tschismen ergänzten die malerische Uniform. Der Mantel wurde zur Kron-gala-Adjustierung stets getragen. Mannschaften verwendeten einen weißen Leibriemen mit messingenerem Kassetenschloß, auf welchem die ungarische Krone sichtbar war. Offiziere hatten eine Schärpe in Silber und Grün meliert. Als Waffen wurden Couse und Säbel mit Silberbeschlägen auf der Scheide weiter getragen. Diese Adjustierung war i. W. bis 1945 vorgeschrieben.

In Krondienst-Adjustierung hatte die Wache eine schwarze Astrachan-Pelzmütze mit krapprotem Kolpak (Tuchsack) und weichselrote Fangschnüre. Vorne war eine Adlerfeder aufgesteckt. Der dunkelgrüne Attila und die krapprote Stiefelhose, nach Schnitt wie für die Husaren des k. u. k. Heeres, wies eine weichselrote Verschnürung auf. Zu dieser Adjustierung waren schwarze Stiefel vorgeschrieben. Als Waffe erhielt die Kronwache in der Horthy-Ära das Mannlichergewehr Mod. 1931, die mit dem ungarischen Wappen verzierte Patronentasche wurde am schwarzen Leibriemen rückseitig getragen.

Getreu dem damaligen Vorbild marschierten auch 1995 die beiden Kronwächter, selbst noch in dieser Funktion 1945 in Mattsee in jenen schicksalsschweren Stunden dabei, bei der Ausstellungseröffnung im Kollegiatstift Mattsee in der Krongala von 1909 auf,

Grund genug, sich im Gardist einmal mit der Geschichte einer der prächtigsten Gardeformationen, die es je gegeben hat, zu befassen.

Dipl.-Ing. Hermann Hinterstoisser

Zu besonderem Dank verpflichtet ist der Verfasser Herrn Dr. Adolf Hahnl, Kollegiatstift Mattsee und Herrn Herbert Klima, Wien. Für die Übersetzung ungarischer Texte dankt der Verfasser Herrn OFR Dipl.-Ing. Johann Triber, Bad Sauerbrunn. Für wichtiges Bildmaterial wird dem Konsistorialarchiv Salzburg und Frau Kustodin Ilse Schmidt, Stiftsmuseum Mattsee, bestens gedankt.

Quellen- und Literaturnachweis:

Allgemeiner Aufriß und Beschreibungen sammentlicher Montours und Rüstungs-Gattungen, Feld Requisiten und Kriegs-Gerätschaften für die kais.-königl. Truppen zu Fuß und zu Pferd; Zwoter Theil; Handschrift im Österr. Staatsarchiv/Kriegsarchiv; (Wien 1768)

A koronaörségi diszruházat leírása (Adjustierungsvorschrift für die kgl. ungar. Kronwache); Zl. 2054 eln. 1909 számhoz; Budapest 1909.

BARCY Zoltan u. GALVAN Karl: Die Uniformen der ungarischen Palasttruppen zwischen den zwei Weltkriegen; in: Zeitschrift für Heereskunde XLIV Jg. Nr. 289 und 290/1980.

BARCY Zoltan u. SOMOGYI Gyözö: Kiralyert es hazaert; Budapest 1989.

KLIMA Herbert: Helme militärischer Formationen und ziviler Wachkörper in Österreich-Ungarn um 1900; München 1971.

ÖLTÖZETI es fölszerelési szabályzat a magyar kir. honvédség, Budapest 1892.

SCHMID Hugo: Heerwesen 2. Theil. Österreich-Ungarn, Wien 1911.

SPATZENEGGER HANS, HAHNL Adolf und KOPPENSTEINER Erhard: 50 Jahre St. Stephanskronen in Mattsee; Katalog zur 7. Sonderausstellung des Insignen Kollegiatstiftes Mattsee; Mattsee 1995.

WREDE Alphons Frh. v.: Geschichte der k. u. k. Wehrmacht; V. Band; Wien 1903.